

seinen drei Leibern wohnen auch noch andere Wesenheiten und wirken darin. Nur in seinem vierten ^Wlied, im Ich ist der Mensch ganz allein zu Hause. Zu solchen Wesenheiten, die im Menschen leben gehören auch die Maharadschas; sie haben ^Einfluss auf den Aetherleib und vermögen dem Menschen den richtigen Aetherleib zu geben. Von anderen Wesenheiten ist sodann der Mensch zu dem Elternpaar zu leiten, wo nach den Vererbungsverhältnissen diejenige Familie und derjenige physische ~~Mutter~~ Menschenkeim möglich ist, die zu den Fähigkeiten und Eigenschaften des sich ^{wieder} verkörpernden Menschen am besten passen. Aber in den allerseltensten Fällen passt der neuverkörperte Mensch vollständig in seinen physischen Leib, woraus dann viele innere Zwiespalte entstehen. Es kann immer nur der annähernd ^d passenste ~~physische~~ physische Leib gefunden werden in unserer gegenwärtigen Zeit. In dem Augenblick, wo der geeignetste Ort der Verkörperung gefunden ist, leiten die "Lipikas" genannten Wesenheiten den Menschen zur geeigneten Familie hin, und da erst, im Augenblick der Befruchtung geschieht die Umkleidung des Astralleibes mit dem Aetherleib. So wie die Maharadschas in Beziehung stehen zum Aetherleib, so stehen die Lipikas in Beziehung zum physischen Leib. Alle diese Vorgänge dauern nur Augenblicke. In den ersten Monaten nach der Empfängnis ist im Menschenkeim nur der Kausalleib tätig und wirksam, ungefähr in der siebenten Woche beginnt der Aetherleib mit seiner ~~Tätigkeit~~ Wirksamkeit, und vom siebenten Monat an tritt der Astralleib mit seine Kräften an den Menschen heran.

+++++

gedruckt

7. Vortrag am 4. Juli.

1077

Gestern sprach ich von dem Weg, den der menschliche Wesenkern macht nach dem Tode, und von dem Rückweg in ein neues Erdenleben. Zunächst

tritt das Bildertableau des Aetherleibes auf, dann erfolgt ein kurzer Schlafzustand, während dem sich der Kausalkörper herausbildet. Dieser selbst macht sich geltend als Strahlen, die aus den übrigen flammenartigen Gebilden herausstrahlen nach der blauen und Indigofarbe hin. Wenn der Astralleib als dritter Leichnam zurückbleibt, dann lebt dieser noch eine Zeitlang für sich weiter; dann wird er von der Astralwelt aufgesogen. Solche Astalschemen werden ~~häufig in Sitzungen von den Medien~~ von den Medien bei den spiritistischen Sitzungen zitiert. Danach geht der Mensch in das Devachan ein, um jetzt seine Erfahrungen in Fähigkeiten umzuwandeln. Nachdem er durch die ersten zwei Partien^e gegangen ist, kommt er in das atmosphärische (dritte) Gebiet desselben. Dort erlebt er alles, was an Lust und Leid, an Leidenschaften und Trieben sich auslebt; dies ist die Luft des Devachan. Sie ist für den geistigen Menschen ein ebenso belebendes Element, wie hier der Sauerstoff für den physischen Menschen. Wenn dann der Mensch sein ganzes Leben alchymistisch umgestaltet hat, dann kehrt sein Kausalkörper und sein Ich in die Erdensphäre zurück. Ferner habe ich die geistigen Menschenkeime geschildert als glockenförmige Gebilde, die dadurch entstehen, dass ihnen die Astralmaterie anschießt, gleichsam nach den magnetischen Kraftlinien der Fähigkeiten des geistigen Menschenkeimes. Keines dieser Gebilde ist dem andern gleich an Farbe und Gestalt. Denn darin drücken sich die verschiedenartigen Individualitäten aus. Der ganze Charakter ist vorgebildet und drückt sich dann in Farbe und Form aus. Das Bilden des neuen Aetherleibes kann, wie wir gesehen haben, nicht durch Anschliessen geschehen, sondern nur durch die Arbeit der sogenannten Maharadschas. Dieses Ansehen des Aetherleibes geschieht, wenn das glockenförmige Gebilde schon den Weg zum neuen Embryo gefunden hat. Eine richtige Verbindung des ~~physikalischen Kausalkörpers~~ Aetherleibes mit dem physischen Menschenkeim findet dann erst in der siebenten

Woche nach der Empfängnis statt; bis dahin sind zwar die Leiber verknüpft, aber nicht bis zum Keim gedrungen. Wesenheiten, die man die Lipikas nennt, leiten den Menschen zu dem Elternpaar, und in die Familienverhältnisse, wo sich das Karma am besten ausleben kann.

Nun wollen wir besprechen, wie Karma wirkt. Fassen wir die Taten des Menschen ins Auge, so sehen wir, dass hinter den Taten immer bestimmte Charaktere stehen. Was äusserlich als Tat vollbracht wird, kann bei verschiedenen Motiven ein und dasselbe sein. Im äusseren günstigen oder ungünstigen Schicksal lebt sich zunächst die Tat aus. Auch Charakter, Neigungen und Gewohnheiten prägen sich im Karma aus. Diese bleibenden Eigenschaften des Menschen ruhen im Aetherleib, und werden im folgenden Leben im physischen Leib verarbeitet, dort treten sie dann umgewandelt auf. Sie wandeln sich um in so starke Kräfte, dass sie im nächsten Leben im physischen Leib auftreten. Und da die Eigenschaften des Aetherleibes so auf den physischen Leib des nächsten Lebens einwirken, hängt die gesunde oder schwache Konstitution des Menschen in dem einen Leben ab von seinen Neigungen und Gewohnheiten im vorigen Leben. Der Mensch kann auf diese Weise in diesem Leben die Art seines folgenden beeinflussen, indem er edle Neigungen und Gefühle in sich heranzieht, und so den Leib seiner nächsten Verkörperung stark macht. Die Ursachen der Krankheiten sind in der Tat moralische. Dieser Umwandelungsprozess dauert aber oft sehr lange. Untergehende Völker und Rassen haben in ihren Astralleibern eine Art von Fäulnisprozess. Die einfallenden Hunnen und Mongolen brachten Furcht und Schrecken für die europäischen Völker. Furcht und Schrecken sind aber ein sehr geeigneter Nährboden für solche verwesende Astralstoffe. Diese verwesenden Stoffe teilten sich dann den Aetherleibern der europäischen Bevölkerung mit, und die Folge war die furchtbare Krankheit des Aussatzes im Mittelalter. Wer mutig und furchtlos ist, dem können